

Kleine Notizen = Petites notes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **10 (1906)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III.

Das Leben ausser dem Hause, in Gesellschaft, Dorfleben.

1. Gemeinsame Zusammenkünfte auf Plätzen, an Brunnen, unter Linden. Strassenleben an Sommerabenden.

2. Gemeinsame Zusammenkünfte an Winterabenden: Lichtstubeten, z'Dorf, Spiini, Hengert, Kilt (ausschliesslich der heimlichen Zusammenkünfte Liebender). Genaue Beschreibung des Hergangs, Jahres- und Tageszeit, Dauer, Ort; Alter; Zahl und Stand der Beteiligten.

3. Geselliges Leben und Spiele an Sonntagen.

4. Vor, nach und in der Kirche: a) Beschreibung des Kirchgangs, b) Sitten beim Eintritt in die Kirche und beim Platz nehmen, c) bedecken sich die Männer während der Predigt? d) Sitzordnung im Allgemeinen (Geschlechter getrennt? Besonderer Platz für die Ledigen?) Gibt es besondere Sitze für bestimmte Stände, Familien, Personen? e) Art des Almosensammelns, f) Gebetsstellung, g) Charakteristische Kult- und Ritualbräuche, die nicht überall vorkommen.

5. Vor, nach und in der Schule: a) Zeit des Schulunterrichts (auf dem Lande), b) Schulweg (besonders in Gebirgsgegenden), c) Schulordnung, d) Schul- und Schülerrequisiten in Dorfschulen, e) Schulstrafen („Esel“? Schandenhut? Schandenbank?) f) Sonstige Schulsitten und -Bräuche (Ordner, Wochner, Denunziantensysteme, Ausflüge, „Rutenzug“ etc.), d) Schülersprache bzw. -Jargon (einschliesslich Benennungen von Lehrern, Schulen, Strassen usw.), h) Spiele auf dem Schulwege (nur kurz zu erwähnen; Ausführlicheres soll im Kap. „Spiel“ zur Sprache kommen).

6. Wirtshausleben: a) Name der ältesten Wirtshäuser im Orte. Alter Wirtshausschild? b) Zeit des Besuches. In welchen Räumen? Was wird konsumiert? Stammtische? c) Trinksitten (Gesundheit trinken, anstossen; Formel: „zudem Wol“? „(zuer) Gesundheit“?).

Volkskundliche Notizen. — Petites Notes.

Aberglauben. — Der kleinen Schrift von Hermann VOGEL über Oberdiessbach (Kt. Bern) entnehmen wir folgende Notiz (S. 107): „Das „Bachräägi“ (Fischotter) mit einer Kinderstimme wurde von den Anwohnern des Dorfbaches viel gehört und hatte böses Wetter im Gefolge. Auf Fenstergesimsen hin und her kündete der Totenvogel (Eule, die „Wiggle“) die Sterbenden an. Die „brönnigen Mannen“ (Irrlichter?) in der Wässer-
matte verfolgten nachts die Leute. Starb im Hause ein Familienglied, so leerte man die Wasserkessel, da sich die Seele des Verstorbenen darin bade, die Bienenkörbe wurden „gelüpf“ [etwas aufgehoben], da sonst die „Völker“ absterben würden. Wöchnerinnen gab man Nadel, Faden und Fingerhut mit in den Sarg und legte ihre Schuhe auf's Fensterbrett.“

Nebelsagen. — Eine interessante Zauberformel der Bagnarden (Wallis) gegen den Nebel bringt Gabbud im „Bulletin du Glossaire des Patois de la Suisse romande“ V (1906), p. 13. Sie lautet in gutfranzösischer Übersetzung: „Brouillard, brouillard, fuis, fuis, sinon saint Martin vient avec

une gerbe de paille pour te brûler les entrailles, un gros morceau de bois équarri pour te crever le front, une chaîne de fer pour te traîner en enfer.*

Un livre de meige vaudois. — M. Isabel, instituteur à Villard sur Ollon nous écrit: „A propos du *livre de meige* vaudois, de M. Alf. Millioud, est-ce que tout est absolument ridicule dans ses recettes: le *bro* (page 56) est connu à Villard comme une maladie des pieds du bétail bovin; à page 57 (Pour le mal de tête prenez du taffetas rouge cramoisi!) il est à remarquer qu'au Val d'Iliez on prétend que la couleur rouge des mouchoirs dont on se fait une coiffure, préserve des insulations, mieux que n'importe quelle autre couleur“.

Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Richard Wossidlo, Mecklenburgische Volksüberlieferungen.

III. Band: Kinderwartung und Kinderzucht. Wismar (Hinstorff'sche Hofbuchhandlung) 1906. XIX + 453 + 10 Seiten. 8°.

A. De Cock en Js. Teirlinck, Kinderspel en Kinderlust in Zuid-Nederland. V. VI. Gent (A. Siffer) 1905. 284 Seiten. 1906. 281 Seiten. 8°.

Dem Kinderlied und Kinderspiel hat man in neuerer Zeit wieder eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Wir Schweizer stehen nicht hintenan; sind doch schon im Jahre 1857 zwei Sammlungen erschienen: Rochholz' umfangliches Werk und Brenners kleines Büchlein, 1902 veröffentlichte unsere Gesellschaft die Berner Kinderlieder der Gertrud Züricher, und schon sind wieder reiche Materialien zu einer allgemein deutsch-schweizerischen Sammlung vorhanden, die von derselben Forscherin vorbereitet wird.

Dass man sich nicht mehr mit der nackten Wiedergabe von Kinderreimen bzw. -Spielen, sei es eines Landes, sei es eines enger umgrenzten Gebietes begnügt, das zeigt uns die Mecklenburger wie die Süd-Niederländer Publikation. In beiden ist das Vorhandene fleissig benutzt und vergleichend beigezogen worden.

Über Wossidlos Sammeleifer und Gründlichkeit brauchen wir kaum mehr ein Wort zu verlieren. Wir haben in unsern Anzeigen des I. und II. Bandes (Literaturbl. f. germ. u. rom. Phil. 1901 Sp. 368 u. Archiv IV, 179) zur Genüge darauf hingewiesen. Der vorliegende Band bringt nur einen Teil der Kinderreime: Kinderwartung und Kinderzucht, von denen namentlich die letztere Gruppe wegen Mangels an Vorarbeiten erhebliche